

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 17
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berne Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's scharf und spiz:
Z'Wärn ist es wieder lustig,
Es lebt und leibt die Schüh.
Da gibt es Raritäten,
Wie nirgends auf der Welt,
Der Riese aller Riesen
Sofort ins Auge fällt.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's stählern hart:
Die Nerven spannt zum Versten
Die Höllenglobusfahrt.
Die Forttrottbahn dagegen
Ist schon gemütklich mehr,
Jedoch den Mageninhalt
Durchrüttelt sie gar sehr.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's aufgereg't:
's gibt auf der Schüh noch manches,
Was Herz und Mug' bewegt.
Das Karperlitheater
Manch Kinderberg erfreut,
Doch wird auch noch elektrisch
Die Zukunft prophezeit.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's klar und hell:
Schiebbuden gibt's die Masse
Und manches Karuffel.
Im Autodrom geht's schneidig
Man fährt dort wie ein Bliß,
Und für den Gaumen gibt es
So manchen feinen Biß.

Chlapper'schlängli.

Uf der Schützemat.

Es ma öppe sächs, sibe Jahr här si, da
ha-n-i uf üser Schützemat wähet der Mäh
es Erläbnis gha, wo-n-i bis hüt nid ha chönne
vergäffe.

So vil i mi ma erinnere, ha-n-i demzumal
es Rendez-vous verpaßt und nid rächt gwüßt,
was afah. I bi gäge der Houptposcht gschlän-
deret und ghöre d'Wufig vo der Schützemat
ufe töne. Us der Schuelzyt här het d'Schüh
es Schteinkl im Brätt gha bi mir, denn für
üs Meitschi het es nit Interessanters gäh,
als e schulfreie Namittag uf der Mäh. So rächt
hät-me eigetlech nid dörfe gah, emel mi Muet-
ter het gäng öppe balget, wenn i hei bi cho
rüehme, was i alles gseh heig. Wo-n-i ds Boll-
wärf dürab bi, ha-n-i emel müeße dra sinne,
ha müeße konfätatiere, wi sed o i dere Be-
ziehung d'Juget g'änderet het. Hüt sy si z'bla-
siert für uf d'Schüh, si hei ganz anderi Amüße-
mang. Item, mi het emel die Tüderlimasig
g'heimelet. Am Jgang vo der Schützemat
isch gäng no der Ma g'stande mit de Schüt-
salsbriefe. He, was bruuche o di Sächtaatsmanne
und Minischter sed der Chopf z'erbräche, was
es ächt us üser Wält föll gäh? Si bruuche ja
nume so-n-e blaue Brief cho z'zieh und de sy
si ja us-em Gwunder. Es würed se ja i däm
Momänt allwä grad nid scharf interessiere,
ob ihri Härzallerliebchti blond oder schwarz
wärdi si, aber wär weiß, es si schliech o
nume Mönische! I ha mi vergaffet vor de

Schiebbude, wi eine, wo vo Hinderfultige
chunt, und wenn i nid hät g'föchtet, es kenni
mi öpper, so hätt i gwüß es paar Schüh
gwagt. E wunderdöll Madam mit platin-
blonde Chrusle het mi absolut derzue welle
verführe. Uf di große Antiplampi mit de
Schiffli ha-n-i nume e schüüche Bliß gworfe,
i cha nie vergäffe, daß es mer dert einisch him-
meltruurig schlächt worde-n-isch. I glaub gwüß,
si hei demzumal o grad ds Lied us der Dollar-
prinzessin g'spielt, es het mir emel grad wider
so kurios tufselet im Mage. Natürlich het's
vo Roschhüechli und Türggehoni g'schmückt und
us-em Hippodrom isch e Schwall vo Rosluft
cho. Früecher isch ds Hippodrom ganz es schpe-
ziells Paradies gsi, denn dert ine hei mer
nume chönne, wenn mer guet bi Kaffe si gsi.
Härzigi chlini Schtümpf si uf de Rößli vo de
Karuffel gläße, die einte triumphierend und
kurajshiert, die andere mit ängschtleche-n-Auge,
wo jedesmal nach der wartende Mama usluege.
Irgendwo het fogar es Buebli Zettermordio
brüelet, will ne der Großvatter unbedingt het
welle uf-e-nes wuhes Kof seke. Viel Volk isch
um d'Autobahn umeg'stande, natürlich, d'Auto
hei ja d'Wält erobert und jede Fisel meint er
sig e zuetünftige Stud! — Es het scho afah
dämmere, d'Nebahnwäge, wo mit Donner über
d'Brügg här cho si, hei scho Liecht gha. I bi
mittlerwyle gägem Usang cho, da entbede-n-i
i me-n-en-Egge no-n-es Chaschperlitheater. E Ma
mit-e-me grüelige Schnouz het chüchterig bi
nächschti Vorsteltelig usgrüeft. Grad große
Succès het er nid gha. Nume es Paar isch
dervor g'stande mit-e-me chline Meiteli a der
Hand. Nätti, eifachi Lüt si-n-es gfi; mit ärschte
Gschäfter hei si däm Ma zuegloft, und nume
wenn er gar e saftige Gschpafz gmacht het,
isch es Lächle über ihri Gschäfter ghuschet. Gwüß
isch der Ma arbeitslos gfi, süsch hät er allwä
nid Zyt gha, am Namittag uf d'Schützemat.
I bi näbe dene Lütli g'stande und ha uf ei-
nisch dänkt, das Meiteli wett gwüß gärn i ds
Chaschperlitheater. Darf ig ihm ächt e Bahe
gäh? I cha ja gwüß nid sälber gah oder e
Runde uf-em Rößlihäppl mache und doch sött
me o chli öppis la lige, di Mähliät het's o
nötig. Chli schüuch bi-n-i zu däm Ma zueche
und ha gseit: „I ha keni Chinder, nämet das
Fränkli, eues Meiteli cha de zum Chaschperli.“
Zersch luegt mi der Ma chli verwunderet a,
und bevor er het chönne antworte, seit di
jungi Frou, und schriecht ihrem Chind über
di bruune Bölli: „Es cha nid i d'Chaschperi-
bude, es isch blind. Wenn der erlaubet, chouffe
mer ihm gärn es Roschhüechli oder e Ballon,
es het de Fröid.“ Herrgott, mi het's afah
wörge im Hals, i ha gar nid gwüßt was säge,
drüede-n-em Vatter und der junge Muetter
d'Hand und gange gäge der Nebahnbrügg
zue. Es het mi tunkt, d'Wufig tönt uf einisch
e so falksch und es sig alles e so truurig uf der
Wält.

I ha di Lüt nie meh gseh, villicht sy si denn
vom Land ine cho. Uf der Schützemat bi-n-i
süder o nümme gfi, aber i cha das Chind und
bi arme, arme Eltere nie vergäffe.

F ä n n y.

Öppis vo zwöine Bärner Gschbusi.

Gesichter, wo-n-ig bi dür d'Schtadt gange,
bi-n-i pär Zuefall grad hinter zwöine Meitschi
gloffte. So e chli uspögggeti Gschbusi sis gfi.
Da het eis zum andere gseit: „Du, geschter ha-
n-i ne gseh, uh, da het mi agluengt! Weitsch,
es isch eifach e raffige Typ. Mit sine schwarze-
n-Duge u de feine wällige Haar, u de no de
feine wyhe Zähn, nei, e flotte isch es doch,
we d'Muetter scho gäng seit, mir fölle nid e
so schwärme. O, i bi eifach total hin i da.“
Die zwöi si witer gwädelet u hei mit jedem
schöne Herr g'liebäuglet u d'Chöpf zämegschredt,
und hindere gluegt. De natürlich di gröscht
Freud gha, wenn sed so-n-e Ged mit Halb-
schueh und blaue Sölli umträt het. I gloube,
da heig Wonne a üs.“ Uf der Chornhuusbrügg
si zwe Grüeni cho, und die hei natürlich läppl.
Eeee — nei, nei wie si aber du bi zwöi rot
worde, bis wit hinter d'Gottlette. „Du, wie
hei mi di beide agluengt?“ het ds einte gemeint.
„Jä, du meinsch überhoubt gäng, du sigsch ds
Schönschte. Aber das isch ja wit dervo, daß
es nume weitsch. We de überhoubt gseh hätsch,
wi si mi agluengt hei, würdich de scho gmerkt
ha, daß si — ig wott überhoubt nid schtürme
mit-e-re fettige Gans —“

Dermit si di zwöi Meitschi, wo gemeint hei,
eis sig schöner weder ds andere u agschwämter,
usenand cho. Ja ha natürlich der Buggel voll
glächet.

Humor.

Bestrafter Uebermut. Der kleine Pe-
ter bekommt seine erste Hofe. In seinem Ueber-
mut meint der Vater: „Kinder, ich würde lachen,
wenn er gleich eine Bescherung anrichten wür-
de.“ Raun war die Familie eine halbe Stunde
unterwegs, schleicht Peter zu seinem Erzeuger
und raunt ihm zu: „Vater jetzt kannst lachen.“

Sparjam. Ein junger Schotte war ge-
storben. Beim Begräbnis fragte jemand einen
der Angehörigen: „Woran ist denn Johnny
gestorben?“

„Run, er hat beim Atmen gepart!“

Auf einem Bauernhofe ist eine Briestaupe zu-
geflogen, die einen Ring am Fuß trägt. „Gäll,
Bati,“ bittet das kleine Töchterchen des Be-
sizers, „die muecht du wieder flüege lab
die ischt doch verhärtet!“

Früelig uf em Purehof.

Am Sollerpfoschte lähnt der alti Ruescht
Und stunkt z'dürab i d'Hofacht voller Bluescht;
Und 's diecht ne schier, i syne murbe Chnoche
Well öppis wie zu JugezYTE choche.

Am Hofachtgatter steil der jungi Chnächt
Mit Glider, grad e so zum Schwinge rächt;
Doch vo däm Chuchipfächter dört bim Garte
Schynt ar te Pursch zum Hofelupf z'erwarte.

Am Sollerpfoschte lähnt der alti Ruescht.
Ach, syner Haar sy sälber wyh wie d'Bluescht!
Und jek — fash wird's däm Tschitterpurli
schlächt —
Gseht ar sy jungi Magd im Arm vom
Chnächt ... R. Sch.